

31. 5. 2009 (Pfingstsonntag)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Johannes 14, 23-37:

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.

Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat.

Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

I. Wen lassen wir rein in unser Herz und wen nicht?

Liebe Gemeinde!

Ein Pfarrer macht Hausbesuche. Er klingelt. Aus der Sprechanlage ruft eine Stimme: „Bist du es mein Engelchen?“ Der Pfarrer ist etwas verwirrt, aber antwortet dann schlagfertig: „Nicht direkt, aber ich bin von der gleichen Firma.“

Sprechanlagen können hilfreich sein bei der Entscheidung: Wen lasse ich rein in mein Haus und wen nicht?

Wen ich nicht reinlassen will, den kann ich gleich an der Sprechanlage abwimmeln ohne dass ich jemand dabei in die Augen schauen muss.

Das ist viel einfacher.

Nicht alle, die an unserer Tür klingeln sind Engel, die uns Gutes tun wollen.

Menschen, die eher furchtsam sind, verschließen ihre Türen und prüfen ganz genau, wen sie in ihr Haus reinlassen.

Liebe Gemeinde, ähnlich ist es mit unseren Herzenstüren.

Auch hier überlegen wir, wen wir in unser Herz reinlassen.

Nicht alle, die an unserer Herzenstür klingeln, sind Engel, die uns gut tun.

Wen lassen wir rein in unser Herz und wen nicht?

Wenn wir unser Herz für alles und jeden öffnen, ohne zu prüfen, ob das gut für uns ist, kann es auch böse Folgen haben.

Auf der anderen Seite: Wenn wir unser Herz aus Angst vor Enttäuschung gegen alles und jeden verschließen, kann es sein, dass wir einen Engel aussperren.

Oder noch schlimmer: Dann kann es sein, dass wir Jesus den Zugang zu unserem Herzen versperren.

Wir haben im heutigen Evangelium gehört, dass Jesus Wohnung bei uns nehmen will. Er hat gesagt: *Wer mich liebt, der wird mein Wort halten;*

und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.

Liebe Gemeinde, Wohnung nehmen ist noch mehr als besuchen. Jesus möchte in unser Herz einziehen, so dass wir sozusagen in Wohngemeinschaft mit ihm leben.

Wer darf in meinem Herzen wohnen? –

Am einfachsten haben es dabei Menschen, die sich lieben.

Die brauchen nur die Stimme des Anderen zu hören und schön öffnen sie sich gegenseitig ihre Herzenstüren.

Ja, wer einen anderen Menschen liebt, der überlegt gar nicht mehr, ob er dem Menschen, den er liebt, sein Herz öffnen will.

Vielmehr hat er dem Menschen, den er liebt, längst einen Schlüssel gegeben, mit dem er jederzeit die Herzenstür des anderen öffnen kann.

Wer einen anderen Menschen liebt, der möchte nicht nur, dass dieser Mensch ihn hin und wieder mal sein Herz besucht, sondern der möchte, dass er in seinem Herzen wohnt.

Liebe Gemeinde, genau darum geht es Jesus: Die Liebe ist die Basis für die Wohngemeinschaft.

„Wer mich liebt“ so beginnt der Bibelabschnitt für diese Predigt.

„Wer mich liebt“ – das ist die Voraussetzung – sonst macht die Wohngemeinschaft im Herzen keinen Sinn.

„Wer mich liebt“ – wisst ihr noch, wie der Satz weitergeht?

„Wer mich liebt, der wird mein Wort halten“.

Großen Versprechungen müssen Taten folgen, sonst sind sie nicht aufrichtig.

„Ich liebe dich“ ist schnell gesagt, aber es müssen auch Taten folgen, die die Liebe zum Ausdruck bringen, sonst folgt die Verunsicherung.

Theorie und Praxis müssen zusammenpassen.

Das ist in allen Bereichen des Lebens so – auch in der Liebe – und auch im Glauben.

„Wer mich liebt, der wird mein Wort halten“ sagt Jesus.

Und dann sagt er: „und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“

II. Was bringt es uns, wenn wir Jesus in unseren Herzen wohnen lassen?

Liebe Gemeinde, wenn ich jemand in eine Wohngemeinschaft aufnehme, dann ist die Frage erlaubt: Was bringt mir das an Vorteilen, aber vielleicht auch an Nachteilen? Das heißt: Du wirst es gut abwägen.

Und so ist auch die Frage erlaubt: Was bringt es uns, wenn wir Jesus in unseren Herzen wohnen lassen?

Die Antwort, die die Heilige Schrift uns gibt, ist die: Wenn Jesus in deinem Herzen Wohnung nimmt, hast du eine innige Gemeinschaft mit ihm und in dein Herz zieht sein Frieden und sein Heil ein.

Jesus will in dein Leben einziehen und dich Heil machen – genau darum geht es auch beim Heiligen Abendmahl, zu dem ihr, liebe Konfirmanden, heute zum ersten Mal eingeladen seid.

Wir haben im Konfirmandenunterricht ausführlich darüber gesprochen, was uns im Abendmahl geschenkt wird: Unter dem Brot und Wein empfangen wir Christi Leib und Blut zur Vergebung unserer Sünden.

Ich habe eben im Blick auf die Wohngemeinschaft mit Jesus in unseren Herzen gefragt: Was bringt uns das?

Genau die gleiche Frage stellt Luther im Blick auf das Heilige Abendmahl, wenn er im Kleinen Katechismus fragt: Was nützt denn solch Essen und Trinken (im Abendmahl)?

Und ihr habt es auswendig gelernt, was er antwortet:

Das zeigen uns diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden; nämlich, dass uns im Sakrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Was bringt es uns, mit Christus zu leben? Was bringt es uns, seinen Leib und sein Blut im Abendmahl zu empfangen?

Luther bringt es auf die drei Begriffe: Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit.

Das bringt es uns und das ist ganz viel. Das ist so wertvoll, dass wir keine Minute zögern wollen, ihn bei uns aufzunehmen.

Zum Schluss sagt Jesus in unserem heutigen Predigtwort aus dem Johannesevangelium: *Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.*

Liebe Gemeinde, das erinnert mich an die Geschichte von der Stillung des Sturms. Die Jünger hatten große Angst, als der Sturm über dem See aufkam und ihr Boot zu kentern drohte.

Sie hatten große Angst, obwohl Jesus in ihrem Boot war.

Sie hatten Angst, denn sie dachten, dass Jesus nichts dagegen unternimmt, weil er schläft.

Dann weckten sie ihn auf. Sie waren sehr aufgeregt und mit den Nerven am Ende.

Jesus fragte sie, warum sie denn keinen Glauben haben, kein Vertrauen, und statt dessen solche Angst.

Liebe Gemeinde, es ist nicht immer leicht, den Glauben zu bewahren in den Stürmen unseres Lebens.

Doch Jesus erinnert uns immer wieder daran, dass er bei uns ist.

Und wir können uns daran erinnern, dass er in unseren Herzen wohnt.

Und das tut dann gut, weil er seinen Frieden mitbringen will in unsere Herzen.

Er sagt uns: *Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.*

Und dann glätten sich die Wogen des Lebens wieder und wir können mit neuem Mut unseren Weg weitergehen. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen